

«Zukunft-Festival» Ernen: auch «Umarbeitungen»

Für Sie (heraus-)gehört



Foto: «Festival der Zukunft» in der Kirche Ernen: Jean Piguet (Violine) und das Ad-hoc-Festival-Orchester nach der Wiedergabe von Bachwerk 1052.

Dem ersten Orchesterkonzert des diesjährigen «Festivals der Zukunft» fehlte es nicht an Vielseitigkeit: Es brachte mit Bachs Konzert für Violine und Streicher (Werkeverzeichnis 1052) barocke, mit Haydns Cellokonzert D-Dur (Hobokenverzeichnis VIIb Nr. 2) klassische und mit Bartoks «Rumänischen Volkstänzen» und dessen 1939 entstandenen «Streicher-Divertimento» vergleichsweise moderne Musik. Dieses Programm wurde von einem qualifizierten Ensemble aus internationalen Solisten, Konzertmeistern und bewährten Musikern im Sinne früherer Musizierpraxis ohne eigentlichen Dirigenten aufgeführt. Die zahlenmässig relativ kleine Besetzung verlieh diesem Orchester ausserordentliche Transparenz und Beweglichkeit. Dass das Publikum die grösstenteils seit Jahren in Ernen auftretenden Musiker begeistert feierte, muss nicht unterstrichen werden.

Eigentlich für Cembalo und Violine

Bekanntes tönte einem zunächst in dem als «Rekonstruktion» von Josef Szigeti angekündigten Bachkonzert entgegen. Szigeti hat dieses für Cembalo,

Streicher und Basso continuo geschriebene dreisätzige Werk mit seinen charakteristischen Unisono-Aussagen für das Soloinstrument Violine umgearbeitet. Das Ergebnis ist sehr interessant. Jean Piguet, auch er tragende Stütze des «Festivals der Zukunft», spielte diesen «Bach» mit fabelhafter Technik und Musikalität, mit grossem Ton und wunderbarer Führung der Entwicklungslinien. Eine Verwandlung hatten auch Bartoks «Rumänische Volkstänze» erfahren, die Frau Rachel Meier den Festival-Fans in einer eigens angesetzten Einführungsstunde kompetent vorgestellt hatte: Die japanische Flötistin Akiko Mikami hat diese eigentlich für Violine geschriebenen Tänze nämlich für das Soloinstrument Flöte umgeschrieben. Sie tat dies mit grossem Erfolg. Die Tänze wirken auf der Flöte urtümlich und zauberhaft. Frau Mikami, vom Jubel des Publikums getragen, verlieh ihnen geradezu magischen Glanz.

Und dann Streicher

Im zweiten Konzertteil stellte zunächst die Cellistin Iseut Chuat das schöne Haydn-Cello-Werk vor. Frau Chuat tat dies mit grosser persönlicher Ausstrahlung und Sinngebung. Ihre Virtuosität und ihre perfekte und schöne Tonführung, die auch in ihrem Kadenzspiel zum Ausdruck kamen, ist über alle Zweifel erhaben. Ihre Sensibilität und ihre Behandlung der herrlichen Themen wiesen sie als Musikerin grossen Stils aus.

Neben Xenia Jankovic ist sie so die zweite sehr bedeutende Vertreterin ihres Faches an diesem Festival. Dass sie ein ausgesprochener Publikumsliebbling ist, zeigte der gewaltige Applaus, der ihr zuteil wurde. Das Streicherfach kam auch im abschliessenden, gross angelegten Bartok-Divertimento zur Geltung. Das seinerzeit für Paul Sacher geschriebene Werk hat Format. Das Orchester spielte dieses im Wechsel von Tutti und Soli konstruierte, bunte, verschiedenartige Räume erschliessende und auch an barocke Techniken anlehende Tonwerk mit grosser Geste, mit Bedeutungsschwere und Ausdruck, aber auch den folkloristischen Elementen ihren Platz

einräumend. Das Divertimento bildete einen würdigen Abschluss dieses Orchesterkonzertes, auf das nun in Ernen zunächst einige Kammermusikabende folgen werden. ag.

VB.
9.8.2001